

Abgesehen von Splintern der ehemaligen Kreise Sigmaringen, Tübingen, Saulgau, Hechingen und Nürtingen waren es die nur wenig verkleinerten Gebiete der früheren Kreise Reutlingen und Münsingen, aus denen im Jahre 1973 der neue Landkreis Reutlingen gebildet wurde. Bei einem aus so vielen Bestandteilen zusammengefügt Landkreis nimmt es nicht wunder, daß die Gestaltung eines einheitlichen und einprägsamen heraldischen Bildkennzeichens besondere Schwierigkeiten bereitete und deshalb mehr Zeit kostete als in anderen Landkreisen. Übrigens hatten auch die beiden wichtigsten Vorgänger-Kreise Reutlingen und Münsingen keine Wappen besessen. Obwohl die Verhandlungen mit der beratenden Archivdirektion Stuttgart schon im Mai 1974 aufgenommen worden waren, konnte die Wappenfrage erst sechs Jahre später gelöst werden. Das Wappen des Landkreises Reutlingen ist somit das jüngste Kreiswappen in Baden-Württemberg. Zunächst favorisierte das Landratsamt Gestaltungsvorschläge, in denen dem Reutlinger Reichsstadt-Adler ein möglichst gleichgewichtiges Symbol für das übrige Kreisgebiet gegenübersteht oder in dem ein Symbol für die landschaftliche Lage an und auf der Schwäbischen Alb mit einem solchen für die Industrie verbunden ist. Keiner der vorgelegten Entwürfe fand indessen dort Anklang. Im Januar 1979 beschloß der Reutlinger Kreistag, mit der Wappenfrage zuzuwarten, bis vielleicht doch noch ein treffenderes Kreissymbol auftauche als die bisher diskutierten Figurenverbindungen Adler – Berg – Uracher Hifthorn oder Silberdistel, Hirschstange – Berg – Wellenleiste und Silberdistel – Zahnrad. Ein Jahr später bezeichnete der Artikel *Der allerletzte Kreis im Lande ohne Eigen-Wappen* im *Reutlinger Generalanzeiger* das Ende der schöpferischen Pause. Der Landkreis zeigte sich kurz danach bereit, das apokryphe Wappen der schon 1098, also in vorheraldischer Zeit, ausgestorbenen Grafen von Achalm wieder aufzunehmen. Die diesem Geschlecht angehörenden Grafen Kuno und Liutold hatten 1089 ein von ihnen in Altenburg am Neckar gegründetes Benediktinerkloster nach Zwiefalten verlegt. Wie die Mitglieder anderer geistlicher Kommunitäten, wollten später auch die Zwiefalter Mönche im Klosterwappen auf die Stifter ihrer Abtei hinweisen. Des-



Heraldische Beschreibung: *In Grün zwei goldene (gelbe) Schrägbalken, die außen jeweils von zwei kleinen sechsstrahligen goldenen (gelben) Sternen begleitet sind; zwischen den Schrägbalken drei größere sechsstrahlige goldene (gelbe) Sterne.*

halb schufen sie für die Grafen von Achalm nachträglich das Schrägbalken- und Sternewappen, das fortan in allerlei figürlichen und farblichen Varianten in der Zwiefalter Klosterheraldik seine Funktion erfüllte. Sein ältester farbiger Beleg befindet sich im sogenannten *Stuttgarter Wappenbuch* (1439 bis 1450) im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (J 1 Nr. 289), wo es mit der Überschrift *gräffe von achalm, styffter des klosters zwiffeltach* versehen ist.

Das Hauptstaatsarchiv in Stuttgart stimmte der Übernahme dieses Schildbildes zu. Da die Einflußsphäre der Grafen von Achalm vom weiten Umland ihrer Stammburg bei Reutlingen im Nordwesten bis Zwiefalten im Südosten reichte und somit den größten Teil des heutigen Reutlinger Kreisgebietes abdeckte, ist das am 26. August 1980 vom Regierungspräsidium Tübingen verliehene Wappen ausreichend begründet.